Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 25 (1983)

Heft: 3: Schwerst- (Mehrfach)behinderte und ihre Umgebung

Vorwort: Brief an die Leserinnen und Leser

Autor: Buchmann, Ruth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brief an die leserinnen und leser

Grüezi mitenand,

Mit dem heutigen Puls möchte ich mich nun auch noch offiziell als redaktionsmitglied vorstellen. Hinter den kulissen habe ich schon seit geraumer zeit mitgeschrieben, mitgeredet, mitgeschwiegen, mitgelacht.

Das thema dieses Puls liegt mir nicht zuletzt deshalb am herzen, weil meine jetzt 10-jährige tochter Mirjam schwerst-mehrfachbehindert ist. Sie gehört zu jener gruppe von leuten, die unseren launen, wertvorstellungen, menschenbildern und gesellschaftlichen strömungen ausgeliefert sind, wie kaum jemand sonst. Während hilflosigkeit und abhängigkeit von säuglingen in uns gefühle wie rührung, innige zuneigung, verantwortung wachrufen, wird die unselbständigkeit schwerstbehinderter nicht ohne weiteres durch spontane regungen in uns aufgefangen. Wir können uns nicht mehr auf eingeschliffene verhaltensmuster stützen; wir empfinden schwerstmehrfachbehinderte oftmals als etwas unheimlich. Das maskenlos-nackte an ihnen fasziniert uns. Wir wollen in diesem Puls versuchen, uns auf schwerstbehinderte menschen näher einzulassen. Dabei muss ich notgedrungenermassen ein mir sonst liebes gebot brechen: ich muss aus zweiter hand zitieren, weil schwerstbehinderte sich nicht mit dem mittel der sprache selber darstellen können.
Wider erwarten sind recht viele beiträge für diese nummer eingetroffen. Für mich heisst das, dass dieses thema zu lange tabuisiert blieb und sich jetzt leute, die irgendwie mit schwerstbehinderten in beziehung stehen, gerne gehör verschaffen wollen. Auch die länge der artikel ist auf den ersten blick eher aussergewöhnlich, dann aber doch nicht weiter erstaunlich, weil die umfangreichen artikel wohl auch symbolisieren, dass wir in etwas schwer fassbares hineinkommen, in etwas, was mit der suche nach wahrheit im leben zu tun hat.

Etwas beschäftigt mich noch: Warum haben sich nicht mehr eltern, geschwister, familienmitglieder als sprachrohr für ihre sprachlosen behinderten angehörigen zu wort gemeldet. Was lähmt eure zungen? Angst? resignation? schuldgefühle? erschöpfung? Habt ihr euch damit abgefunden, dass auch das nachdenken über schwerstbehinderte leute von fachpersonen/-stellen übernommen ist?

Mit herzlichem Gruss
Ruth Buchmann